

Kinder haben unter Wasser keinen Spielraum

Experten warnen, Kinder zu früh tauchen zulassen – 550 Besucher beim weltweit größten Tauchmedizinischen Symposium in Heidelberg

Von Inge Höltzcke

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie unterliegen anderen anatomischen und physiologischen Gesetzen. Genau das gilt es bei der Frage nach der Tauchtauglichkeit von Kindern in besonderem Maße zu berücksichtigen, so das Fazit der Mediziner, die beim dritten Heidelberger Tauchmedizin Symposium der Heidelberger HNO-Klinik und der Gesellschaft für Tauch- und Überdruckmedizin (GTÜM) unter Moderation von Dr. Christoph Klingmann, Vorstandsmitglied der GTÜM, vor 550 interessierten Tauchern, Tauchsportbegeisterten und Ärzten unter anderem zum Thema „Tauchen mit Kindern“ referierten.

Die Ärzte wissen, dass sie mit ihrer Vorsicht und Zurückhaltung in puncto Kindertauchen nicht unbedingt den Wünschen ehrgeiziger Eltern oder ambitionierter Tauchveranstalter entsprechen. Doch ihre Argumente sprechen für sich, sie sind plausibel und einleuchtend. So war es allen voran Dr. Oskar F. Ehm, Gründungsmitglied der GTÜM, der in seiner Eröffnungsansprache betonte, dass das „Heil der Kranken der Mediziner oberstes Gebot“ sei.

Allen voran brachen Professor Peter Plinkert, Ärztlicher Direktor der HNO-Uniklinik, Dr. Claus-Martin Muth von der Uniklinik Ulm, Dr. Christian Beyer, Kinderkardiologe aus Hamburg, und Dr. Anke Fabian, Oberärztin am Druckkammerzentrum Heidelberg und Tauchlehrerin, eine Lanze für Kinder. Sie warnten vor einem zu frühen Tauchbeginn vor dem achten Lebensjahr. Als Empfehlung kann gelten: frühestens mit dem achten, besser erst mit dem zehnten oder elften Lebensjahr mit dem Tauchen beginnen, maximal zehn Meter tief und nur eine halbe Stunde lang.

Was gilt es bei Kindern zu beachten?



Wer mit Kindern taucht, sollte sich Zeit nehmen und fürsorglich sein. Denn Kinder sind längst nicht so belastbar wie Erwachsene. Foto: dpa

tiefe, so Dr. Muth, ein Unwohlsein entwickeln können. Erschwerend komme hinzu, dass die kindlichen Bronchialsysteme wesentlich empfindlicher auf Wärmeverluste reagierten als die eines Erwachsenen.

Auch die geistige Entwicklung von Kindern sei streng mitzubehalten. So müssen die Kinder in der Lage sein, gewisse Regeln zu lernen und sie auch unter Wasser einzuhalten. Vor diesem Hinter-

gen sowie zu einem Anstieg der Herzfrequenz führen könne. Auf die Frage aus dem Plenum, ob Kinder schon mit Nitrox (die Bezeichnung für ein Atemgasgemisch, zusammengesetzt aus Nitrogenium und Oxygenium) tauchen sollten, entgegnete Muth: „Muss das denn sein, dass Kinder dies schon tun, kann man da

nicht warten, bis sie erwachsen sind?“ Und sarkastisch fügt er hinzu: „Ich habe neulich im Grundgesetz nachgesehen und dabei

men kommt. Kinder haben unter Wasser gar keinen Spielraum“, so Dr. Fabian. Sie appellierte, Kindern aufgrund ihrer noch nicht abgeschlossenen körperlichen und seelischen Entwicklung beim Tauchen mit äußerster Fürsorge zu begegnen.

Besonderes Augenmerk legte die Ärztin in ihrem eindrucksvollen Vortrag auf das Knochen- und Skelettwachstum in der kindlichen und pubertären Entwicklungsphase. Da sich die Wirbelsäule in der Pubertät in besonderem Maße im Wachstum befinde, seien hier mögliche

Geistige und körperliche Reife spielen eine Rolle